

Schicksalslaune [Schluss]

Autor(en): **Vogel, Käte**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **8 (1940)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-559993>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauen-Liebe

Freundschaft.

Hat dir Gott ein Herz gegeben,
Ein's, das Dein's so recht versteht,
Innig danke ihm dein Leben,
Liebend schliess es ins Gebet;
Denn ein Herz, das mit dir teilet,
Es mag kommen, was da will,
Mit dir fühlt und Wunden heilet,
Ist es nicht des Segens viel?
Um einander zu erfreuen,
Neigt die Liebe sich herab,
Glück zu suchen, Glück zu streuen,
Eins dem andern bis ins Grab.

Schicksalslaune

Von Käte Vogel

(Schluß)

Schon einige Zeit vorher fühlte ich mich nicht mehr ganz wohl, doch ich beachtete dies zu wenig, und jetzt erst gar nicht, denn ich wollte damit meinen Gast nicht beunruhigen. So sehr ich mich dagegen wehrte, versagte alle meine aufgebrachte Willenskraft, machtlos dagegen, ich fühlte mich immer elender, so daß ich unverzüglich den Arzt konsultieren musste. Und was war das Resultat? Eine sofortige Blinddarmoperation. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel trafen mich die Worte des Arztes. Wirr im Kopf vor Schmerz und dieser Schreckensnachricht schlich ich nach Hause. Was wird Sigrid dazu sagen? Solch ein Pech

und gerade jetzt. — Und noch am selben Abend lag ich in der Privatklinik von Professor K. — O grausames Schicksal, was tatest du mir an. — Bittere Tränen weinte ich in dieser schlaflosen, banger, langen Nacht und in den ersten Morgenstunden lag ich schon auf dem Operationstisch. —

Herrlich duftende dunkelrote Rosen standen auf meinem Nachttisch, als ich wieder erwachte — Sigrids Gruss — täglich saß mein Lieb an meinem Krankenbett, mein Sonnenschein in diesen schweren Tagen, und so mussten wir unsere kostbare Zeit opfern, zwei volle Wochen musste ich geduldig ausharren, bis ich wieder einigermaßen mobil war, dann aber drängte ich aus der Klinik fort. —

„Jetzt bin ich wieder zu Hause, fast dünkt es mich, als wäre alles nur ein böser Traum gewesen. Ganz verlassen und allein warst du, den Teetisch hast du auch schon gedeckt für uns, und diese herrlichen Blumen, wie lieb von dir. Ich werde gutmachen, diese bösen Tage wollen wir vergessen, weißt du wie? Morgen Liebster, fahren wir in die Alpen, in meine lieben Berge, das Wetter ist so einladend dazu, freust du dich?“

Ringsum lag herbstliche Pracht, goldene Sonnenstrahlen spendeten Wärme und Freude in dieses bunte Farbenspiel der Natur. Vor uns in greifbarer Nähe erhob sich das Massiv des Wettersteins in seiner ganzen Größe. Gipfel an Gipfel, ein tiefblauer Himmel säumte das Bild. Wir sassen beim Teekonzert auf der Hotelterrasse, die herrlichen Ausblick bot. O, ich fühlte mich wieder so glücklich und geborgen an der Seite der geliebten Frau inmitten dieser Naturschönheit, da musste man doch wieder genesen. Fest hielt ich Sigrids Hand in meiner und schaute glückstrunken tief und innig in ihre seelenvollen, blauen Augen. Doch sie blickten so traurig, ja allzu gut wusste ich, was unsere Herzen heimlich quälte, und manchmal hab ich den Gedanken daran weit fortgescheucht, aber wie ein Gespenst kam er immer wieder mit jedem Tage näher, keines wollte daran erinnert werden — der Abschied.

Sigrids Ferien gingen zu Ende. Wir geizten mit jeder Stunde, die uns noch geschenkt und genossen das kurze Glück bis zur Neige — bis die Trennungsstunde schlug. — Wiederum waren es noch fünf Minuten, die ich am Bahnsteig wartete, doch diesmal traurigen Herzens und ängstlich blickte ich nach dem Beamten, der sich anschickte, das Zeichen zur Abfahrt zu geben — da, ein Ruck, die Räder setzten sich in Bewegung — noch ein letzter Kuss, ein Händedruck, ein weher Blick, und langsam entschwand der Zug — mit ihm mein Glück. —

Lange stand ich noch und starrte auf den nun öde, leer gewordenen Perron, wo vor Minuten noch geschäftiges Treiben herrschte. — Sigrid. — Tränen perlten mir über die blassen Wangen, planlos irrte ich die Strassen entlang nach Hause. — Wieder war ich einsam. —

Allmählich, im Alltagsgetriebe der Pflicht fand ich Vergessen, mein seelisches Gleichgewicht wieder — Zeit heilt — wie vordem eilten sehnsüchtige Briefe wieder von Norden nach Süden mit dem Hoffen und Sehnen auf ein Wiedersehen. —

Wir empfehlen unsere

Jahrbücher

Freundschaftsbanner	1935	Fr. 3.50
do.	1936	„ 4.—
Menschenrecht	1937	„ 4.50
do.	1938	„ 4.50
do.	1939 (reich illustriert)	„ 5.—

Sämtliche Jahrgänge schön und solid **gebunden**
gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages durch:

Verlag „**Veritas**“, Bahnhof-Postfach 3256 Zürich